

PRESSEINFORMATION

Starker Familienzusammenhalt keine Frage der sozialen Schicht

Allensbach-Umfrage für das FORUM FAMILIE STARK MACHEN e.V.

Mainz, 29. Januar 2007. – Vor dem Hintergrund der aktuellen „Unterschicht-Debatte“ untersuchte das FORUM FAMILIE STARK MACHEN e.V., wie sich das Zusammenleben von Familien in den gesellschaftlichen Schichten unterscheidet. An Vorurteilen gegenüber den Menschen aus wirtschaftlich schwachen Verhältnissen mangelt es nicht in Zeiten von „Super Nanny“, „Viagra-Kalle“ und vernachlässigten Kindern in sozialen Brennpunkten. Aber welche Einstellung zur Familie haben die verschiedenen Milieus tatsächlich?

Im Auftrag des FORUMs FAMILIE STARK MACHEN nahm das Institut für Demoskopie Allensbach eine Teilauswertung der Studie GENERATIONEN-BAROMETER 06 vor. Analysiert wurden die Antworten von 1.790 Personen im Alter von 16 bis 59 Jahren. Das Kernergebnis: Ein starker Familienzusammenhalt und eine positive Einstellung zur Familie bestimmen das Leben der großen Mehrheit quer durch die Gesellschaft.

Zur Abgrenzung der Schichten orientierten sich die Allensbacher Demoskopien am gesellschaftlich-wirtschaftlichen Status und dem Eindruck des Interviewers von den Befragten.¹

Dabei zeigten die Befunde jedoch keineswegs nur eitel Sonnenschein: Fast zwei Drittel der Befragten in der einfachsten Schicht sind unzufrieden mit ihrem Leben. 63 Prozent wünschen sich vieles anders. „Wir haben manchmal finanzielle Probleme“, sagen 52 Prozent. In einem sozialen Umfeld, in dem 30 Prozent der Menschen arbeitslos sind, hat der Beruf eine deutlich geringere Bedeutung als in den oberen Schichten. Von den vergleichsweise wenigen Berufstätigen erklären nur 50 Prozent: „Mein Beruf bedeutet mir viel.“ In der Oberschicht erleben das immerhin 64 Prozent der Berufstätigen.

Die wirtschaftlichen Belastungen wirken sich auch auf das Zusammenleben aus. Es gibt häufiger Streit ums Geld (bei 21 Prozent) als in den Bevölkerungsgruppen mit besseren Einkommen (dort bei 12 Prozent). Und auch der Umgang ist rauer: 45 Prozent in der unteren Schicht haben bei ihrer Erziehung auch körperliche Strafen erlebt. Im oberen Viertel der Gesellschaft teilen solche Erfahrungen nur 23 Prozent. An viel Lob während ihrer Kindheit

¹ Die Schichtzugehörigkeit errechnete das Institut für Demoskopie Allensbach aus den Angaben der Befragten zu Schulbildung, Einkommen und Berufskreis. Wenn Befragte nicht berufstätig waren, diente der Beruf des Hauptverdieners im Haushalt der Einordnung. Zusätzlich fanden die Eindrücke der Interviewer Berücksichtigung. Sie nahmen eine erste Schicht-Einstufung „nach Augenschein“ vor. Um Fehlinterpretation vorzubeugen, die sich wegen der unterschiedlichen Bildungs- und Einkommensverhältnisse in den verschiedenen Altersgruppen ergeben könnten, wurden die Analysen auf die 16- bis 59-jährige Bevölkerung begrenzt. In diesem Bevölkerungssegment ergab sich aus den Angaben der Befragten folgende Einteilung: 25 Prozent gehören der gehobenen, 56 Prozent der mittleren und 19 Prozent der untersten Schicht an.

erinnern sich in der einfachsten Schicht nur 25 Prozent – gegenüber 45 in der oberen.

Trotz solcher Belastungen empfinden aber auch die meisten Angehörigen der Unterschicht (69 Prozent) die Familie als wichtigsten Lebensbereich. Darin unterscheiden sie sich kaum von den Befragten in anderen Bevölkerungsgruppen (je 73 Prozent in der Mittel- und Oberschicht). 74 Prozent der Menschen in der untersten Schicht nehmen ihre Familie zudem wahr als Gemeinschaft von „Menschen, die sich gegenseitig helfen“. Hier erfahren sie also nicht nur Anerkennung und Zuneigung: Wegen der beengten materiellen Verhältnisse hat die Funktion der Familie als Unterstützungsgemeinschaft für viele Befragte dieser Schicht deshalb eine beträchtliche Bedeutung. In Distanz zur Familie leben nur wenige, ganz so wie in der restlichen Gesellschaft. 73 Prozent bezeichnen den Zusammenhalt in ihrer Familie als „stark“ oder sogar als „sehr stark“.

Zudem verweist die Analyse auf Veränderungen im „Binnenklima“ der Familien: In allen Schichten erinnern sich die Befragten mit großer Mehrheit an ein (sehr) gutes Verhältnis zu ihren Müttern in der Kindheit (zwischen 70 und 81 Prozent). Das Verhältnis zum Vater hingegen erlebten Angehörige von Ober- und Mittelschicht deutlich häufiger als (sehr) gut (54 beziehungsweise 60 Prozent) als die Angehörigen der unteren Schicht (nur 44 Prozent).

Nun aber berichten die Heranwachsenden der Unterschicht deutlich häufiger über (sehr) gute Beziehungen zum Vater als die Älteren (53 Prozent der Befragten unter 20 Jahren gegenüber erst 40 Prozent der 50- bis 59-Jährigen). Zudem erklären 52 Prozent der jüngeren Väter in der einfachsten Schicht, ihr Verhältnis zu ihren Kindern unterscheidet sich (sehr) stark von den Verhältnissen, die sie selbst in der Kindheit erlebt hätten.

WICHTIGER HINWEIS:

Der Gesamtbericht zur Studie ist ab dem 29. Januar 2007 im Buchhandel erhältlich.

Titel: „**GENERATIONEN-BAROMETER 2006**“, Verlag Karl Alber
Herausgeber: FORUM FAMILIE STARK MACHEN e.V.
Verfasser: Dr. Wilhelm Haumann
Umfang: 328 Seiten, zahlreiche Schaubilder, gebunden

Familie: Für die Meisten der wichtigste Lebensbereich

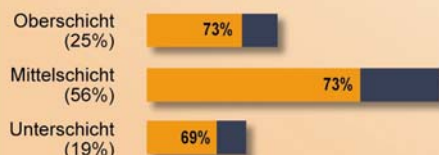
Familie wichtigster Lebensbereich, wichtiger als Beruf, Freunde, Hobbys



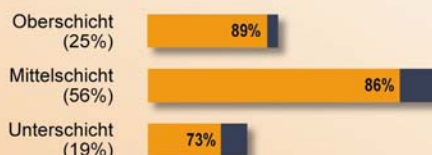
Starker Zusammenhalt im engeren Familienkreis



Familie ist wichtigster Lebensbereich in...



Starker Zusammenhalt der Familien in...



Schichtzugehörigkeit bestimmt nach dem sozioökonomischen Status, der nach Angaben zu Berufskreis und Einkommen, Bildung und sozialer Schicht (Interviewerbeobachtung) errechnet wurde
Basis: Bundesrepublik Deutschland, 16- bis 59-jährige Bevölkerung
Quelle: Teilauswertung aus der Studie GENERATIONEN-BAROMETER 06 des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag des FORUM FAMILIE STARK MACHEN e.V., März 2006

Diese und weitere Presseinformationen und Infografiken finden Sie unter www.familie-stark-machen.de.

FORUM FAMILIE STARK MACHEN e.V.

FORUM FAMILIE STARK MACHEN e.V. ist ein überparteilicher und überkonfessioneller Zusammenschluss von Menschen, welche die Zukunft der Familien- und Generationen-Beziehungen aktiv gestalten wollen. Das derzeit von der Öffentlichkeit geprägte Image von Familie als Problemfall soll verbessert werden: Familie ist vor allem eine Leistung ihrer angehörigen Mitglieder, ihrer Haltung und Fähigkeit, Beziehungen zu gestalten. Die Familie ist ein Ort der Sinnstiftung und des Lebensglückes. Das FORUM FAMILIE STARK MACHEN e.V. fördert und vertieft mit verschiedenen Maßnahmen und Projekten die Verständigung über die Kultur von Familien- und Generationen-Beziehungen in der Öffentlichkeit.

Die Initiatoren des FORUMs FAMILIE STARK MACHEN e.V. sind

- Prof. Dr. Hubertus Brantzen, Mainz
- Michael Behrent, Oberursel
- Dr. Wilhelm Haumann, Allensbach
- Manuel Herder, Freiburg
- Karl-Heinz B. van Lier, Mainz

Dem Kuratorium gehören an: Prof. Dr. Udo Di Fabio, Richter des Bundesverfassungsgerichts, Gundula Gause, Journalistin, Manfred Kock, Präses i.R. der Evangelischen Kirche in Deutschland, Kardinal Karl Lehmann, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, Dr. Ursula von der Leyen, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Markus Schächter, Intendant des ZDF, und Prof. Dr. Norbert Walter, Chefvolkswirt der Deutschen Bank AG.

Kontakt:

SCRIPT Corporate+Public Communication GmbH
Alexander Hirsch
An der Herrenmühle 7-9
61440 Oberursel
Tel.: 06171 2847-281
E-Mail: info@familie-stark-machen.de